# FÜR UND UM SEKT
# ALL FOR CHAMPAGNE

EIN BERICHT VON GUSTAV E. PAZAUREK-STUTTGART

DIE älteste deutsche Sektkellerei *G. C. Keßler & Co. in Eßlingen* wurde durch mich bewogen, ein Preisausschreiben zu veranstalten, dessen Durchführung dem Landesgewerbemuseum in Stuttgart übertragen worden ist. Die deutsche Gebrauchsgraphik sollte plötzlich unter Sekt gesetzt werden. 800 Flaschen dieses edlen Getränkes, darunter allein 200 Flaschen für den ersten Preis, also eine für den einzelnen Künstler kaum faßbare Quantität sonst unerreichbarer Wonnen, mußte doch eine Fest- und Jubelstimmung erzeugen, die erst die geeignete Grundlage für temperamentvolle Liederillustrationen bilden konnte.

Aber dieser Faden war zu fein gesponnen. Noch vor der Verlautbarung meldeten sich prosaische Stimmen, die auf den Gegensatz zwischen der äußeren Fidelität und der notorischen Notlage unserer Künstler aufmerksam machten, vielleicht auch der fakultativ in Aussicht gestellten Ablösungsmöglichkeit nicht genau trauten und nüchterne Zahlenwerte für die auf Flaschen abgezogene Jubelstimmung verlangten. Sie hätten ruhig sein können: Sowohl das Landesgewerbemuseum als auch das alte Renommée der Firma hätten ihnen genügend Bürgschaft sein können, daß die Ablösung nicht in eine Übervorteilung der Preisträger umschlagen würde. Nur zur Beruhigung der Teilnehmer wurde schließlich, und zwar in vornehmster Weise, die Umrechnung von Stimmungswerten in Geldpreise auf Pfennig und Heller bekanntgegeben, so daß der Wettbewerb nun seinen Lauf nehmen konnte. Daß schließlich die Preisträger ihre sämtlichen Preise sich tatsächlich in Geld auszahlen ließen, scheinen die Antialkoholiker vorausgesehen zu haben, da der von dieser Seite von Anbeginn an zu befürchtende Acht- und Bannstrahl vollständig ausgeblieben ist. Und doch hörte ich schon im Geiste die herzerweichenden Hilfeschreie der fanatischen Wasserapostel, die von dem Stuttgarter Preisausschreiben den Ausgangspunkt für den nahe bevorstehenden Weltuntergang oder wenigstens eine unabsehbare Zunahme von Mord und Totschlag vorhersagten. Man kann wieder erleichtert aufatmen. Es ist nichts Furchtbares geschehen; die Kriminalität hat nicht zugenommen; die Welt ist also gerettet.

Zum Glück sind aber auch andere Befürchtungen nicht eingetreten. Unsere Künstler haben sich doch die Stimmung nicht stören lassen, sondern sich recht temperamentvoll ins Zeug gelegt. Und die Dilettanten, die man gerade diesmal bei der Überfülle unserer Kneipzeitungs-Illustratoren und Gelegenheitszeichner bereits in Legionen aufmarschieren sah, haben sich merkwürdiger- aber erfreulicherweise so weit im Hintergrund gehalten, wie dies bisher noch nie bei einem graphischen Wettbewerb feststellbar war. So kam es denn, daß dem Sektwettbewerb, trotzdem nur gegen 400 Arbeiten eingingen, ein voller Erfolg beschieden war, der nicht nur die ausschreibende Firma, sondern auch das Preisrichterkollegium, dem die Herren Kunstmaler Olaf Gulbransson-München, Prof. Dr. Hans Hildebrandt-Stuttgart, Prof. Max Körner-Nürnberg, Museumsdirektor Prof. Dr. Pazaurek-Stuttgart und der Inhaber der Sektkellerei Keßler & Co. Rudolf Weiß-Eßlingen angehörten (Kunstmaler Hugo Frank-Berlin war leider durch Krankheit verhindert), in jeder Beziehung befriedigte, so daß sogar die Preissumme noch im letzten Augenblick erhöht wurde und daß die Firma auch noch nachträglich freihändig einzelne Arbeiten erwarb. Allerdings wurde die Gesamtsumme der Preise anders verteilt; die Jury sprach sechs gleiche Preise zu je 60 Flaschen bzw. deren Gegenwert in Geld folgenden Bewerbern zu: Kurt Busch-Nürnberg, Josef Dangl-Nürnberg, Albert Heim-Berlin, Prof. A. Niemann-Kassel, Josef Sauer-Nürnberg und Bertel Welscher-Nürnberg; ferner je 40 Flaschen bzw.



SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id387802187-19280020/84 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT